

# Georg Merettig - Ruhestandsgeistlicher in Dorstadt (2009 bis 2019)

Zusammengefasst von Christiane Kreiß

Georg Merettig (1937–2019) war Priester des Bistums Hildesheim und von 1969 bis zu seiner Pensionierung 2005 in verschiedenen Gemeinden tätig, darunter Lehre-Wendhausen, Salzgitter-Bad und Cuxhaven. Ab Juni 2009 wohnte er als Ruhestandsgeistlicher bis zu seinem Tod in Dorstadt neben der Kirche mit dem Besinnungshaus.

Im Jahr 2020 behauptete eine Zeugin gegenüber Pfarrer Eggers, Georg Merettig sei pädophil/pädosexuell veranlagt gewesen. Nur wenige Jahre vor seinem Tod sei sie selbst Zeugin eines derartigen Vorfalls im Wohnhaus in Dorstadt geworden. Georg Merettig habe einen damals vier- bis fünfjährigen Jungen vor ihren Augen im Zusammenhang mit einem „Hoppe-Hoppe-Reiter-Spiel“ sexuell missbraucht.

Die Meldung von Pfarrer Eggers an das Bistum führte zur Einsetzung einer Projektgruppe und schließlich nach langem Drängen durch die Pfarreileitung zur Beauftragung von Richter a.D. Wolfgang Rosenbusch, einen Untersuchungsbericht zu erstellen. Dieser Bericht wurde im Juni 2021 vorgelegt und veröffentlicht. Aus diesem Bericht stammt folgende Zusammenfassung:

Der Untersuchungsbericht kommt zu dem Ergebnis, dass Merettig über Jahrzehnte hinweg gezielt Strukturen schuf, die ihm engen Kontakt zu Kindern ermöglichten. Er engagierte sich intensiv in der Kinder- und Jugendarbeit, organisierte Ferienfreizeiten – insbesondere die überregional bekannten Ameland-Fahrten – veranstaltete Ausflüge, Schwimmbadbesuche und Freizeitangebote und öffnete Pfarrhäuser sowie Gemeinderäume für Kinder und Jugendliche. Nach Einschätzung des Untersuchungsberichtes dienten diese Aktivitäten dazu, Kindern nahezukommen und Gelegenheiten für sexuelle Übergriffe zu schaffen.

Exemplarisch schilderte ein Betroffener aus Lehre-Wendhausen, dass Merettig ihn Anfang der 1980er Jahre regelmäßig zu privaten Treffen lud. In diesem Zusammenhang soll es wiederholt zu sexuellen Grenzverlet-



Georg Merettig beim Schachspielen

zungen gekommen sein. Der Zeuge berichtete, dass der Priester in zahlreichen Fällen körperliche Nähe gesucht und sexuelle Handlungen angebahnt habe. Da der Junge die Situation nicht als unmittelbar bedrohlich wahrnahm, sich aber schämte, sprach er weder mit seinen Eltern noch mit anderen Vertrauenspersonen darüber.

Nach Auffassung von Richter a.D. Rosenbusch zeigen die Aussagen verschiedener Betroffener deutliche Übereinstimmungen hinsichtlich Vorgehensweise, Umfeld und Auswahl der Opfer.

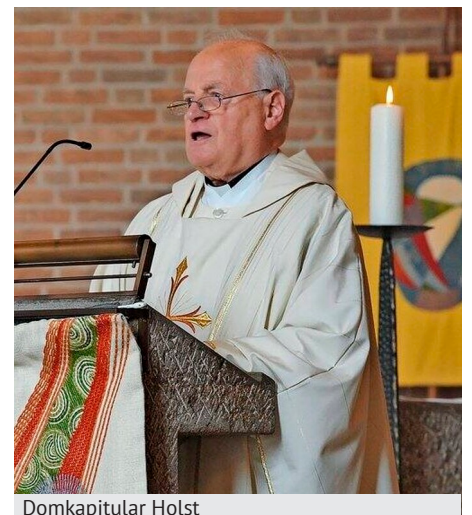
Besondere Bedeutung misst der Bericht auch dem Verhalten des Bistums Hildesheim bei. Bereits Anfang der 1990er Jahre erhielt das Jugendamt Salzgitter Hinweise auf mögliche Missbrauchstaten. Da Betroffene und Eltern nicht zu offiziellen Anzeigen bereit waren, wandte sich das Jugendamt direkt an Verantwortliche des Bistums. Ziel war es, Maßnahmen zu erreichen, die weitere Gefährdungen von Kindern verhindern sollten. Nach Aussage des zuständigen Jugendamtsmitarbeiters wurde ihm signalisiert, dass man sich des Problems annehmen werde. Trotz dieser Hinweise wurde Merettig 1992 nicht von der Arbeit mit Kindern ausgeschlossen, sondern als Pfarrer nach Cuxhaven versetzt. Dort setzte er seine Kinder- und Jugendarbeit fort und organisierte weiterhin Freizeiten und andere Angebote.

Der Bericht stellt fest, dass Bischof

Josef Homeyer und Domkapitular Werner Holst Entscheidungsträger der Versetzung des Pfarrers Georg Merettig aus der Pfarrgemeinde Christ König - Salzgitter-Bad - in die Pfarrgemeinde St. Marien - Cuxhaven - im Jahre 1992 waren. Ihnen war bekannt, dass Pfarrer Georg Merettig zuvor der Vorwurf gemacht worden war, Kinder sexuell missbraucht zu haben. Die Versetzung erscheint aus heutiger Sicht als Versuch, das Problem intern zu lösen, ohne die Vorwürfe öffentlich aufzuarbeiten. Zeitgleich wurde Merettigs Bruder Konrad, ebenfalls Priester, nach Cuxhaven versetzt. Nach Zeugenaussagen sollte er auf seinen Bruder achten und weitere Vorfälle verhindern.

Ebenso stellt der Bericht fest, dass der in der Hauptabteilung Personal/Seelsorge beschäftigte Diakon Clemens Gburek um die Vorfälle um Georg Merettig wusste. Er blieb in der Personalabteilung, als Weihbischof em. Heinz Günter Bongartz 2006 Leiter der Hauptabteilung Personal/Seelsorge wurde.

Insgesamt gelangt die Untersuchung zu der Einschätzung, dass die dokumentierten Taten zwischen 1980 und 2009 kein vereinzelt Fehlverhalten darstellen, sondern Ausdruck einer über Jahrzehnte bestehenden pädophilen Orientierung waren. Es muss von weit mehr als 41 Straftaten ausgegangen werden. Zu einer strafrechtlichen oder kirchenrechtlichen Ahndung kam es zu Lebzeiten Georg Merettigs jedoch nicht.



Domkapitular Holst